



Nr. 179
August 2020

St. Galler
Naturschutznachrichten





Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 179 | August 2020 | 45. Jahrgang | Auflage 2700
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Hansruedi Clerici, Elda Heiniger,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26,
9404 Rorschacherberg

E-Mail: [**nvs.sg@gmx.ch**](mailto:nvs.sg@gmx.ch)
http: [**www.nvs-sg.ch**](http://www.nvs-sg.ch)
**In unserer Homepage erscheinen
alle Fotos farbig !!!**

Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68

Druck: NiedermannDruck AG, 9015 St. Gallen

**Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 180)
erscheinen im November 2020.
Redaktionsschluss ist im September 2020.**

<i>Umschlagbilder:</i>	Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)
<i>Titelblatt:</i>	Waldbrettspiel
<i>Schlussblatt:</i>	Waldbrettspiel

- 1 Editorial
- 2 Herzlich willkommen zu unserem Jubiläumsfest
- 3 Programm Jubiläumsanlass NVS
- 6 Marcel Soldat spielt auf seiner Gitarre sein eigens komponiertes Lied zum Thema Bachöffnung
- 8 Die Anfänge des NVS
- 10 Wildblumengärtchen in der Stadt
- 12 Spatzenbesuch
- 13 Beitrittserklärung
- 14 Fotowettbewerb war ein Erfolg
- 15 Mathis' Genuss-Ecke:
Geh raus – Deine Stadt ist essbar
- 16 Klimaschutz und Klimawandel – Ein neuer Artikel in der Gemeindeordnung
- 17 Jagdgesetz
- 18 Pflanzenschutz – notwendig?
- 20 Wahlempfehlung für die Wahlen ins Stadtparlament
- 22 Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten
- 24 Kreuzworträtsel
- 26 Arbeitseinsatz im Hubermoos
- 27 Die alte Buche im Stadtpark
- 29 Das Waldbrettspiel (Pararge aegeria)

Glaubwürdigkeit, die stetig bröckelt...

Sind die Medien ein Segen oder Fluch, habe ich mich in den letzten Wochen immer wieder gefragt. Vergleicht man die verschiedenen Berichterstattungen zum selben Thema, lässt sich schnell erkennen, dass teilweise grosse Differenzen vorhanden sind. Es fehlt den Journalisten oft die Zeit, professionell zu recherchieren. Der Interpretationsspielraum wird immer grösser. Was stimmt denn jetzt, wurde das wirklich gesagt? Welchen Nutzen habe ich von der täglichen Informationsflut? Wenn ich all diese mit bescheidener Intelligenz gekrönten Ausbrüche eines amerikanischen Präsidenten zu verstehen versuche, kommen mir Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Berichterstattung. Kann ein Mensch in dieser Position so realitätsfremd sein, insbesondere in der Klimafrage? Immer wieder begleitet mich die Frage: Entspricht es der Tatsache, was hier geschrieben steht, oder sind es Angaben, die völlig verzerrt, bewusst oder unbewusst, an die Bevölkerung weitergegeben werden? Kann ich vielleicht noch etwas lernen beim täglichen Studium des Medienangebots? Ja natürlich, die Grossen machen es uns vor. Lügen, was das Zeug hält in höchsten Kreisen, «Tricksen», Verschleiern und Intrigieren sind an der Tagesordnung. Wer den Mediensturm aufmerksam liest, kann die Feinheiten der juristischen Klimzüge schnell erkennen. Es entstehen Konstrukte, die als grotesk bezeichnet werden können. Der oberste Bundesanwalt bietet seinen Rücktritt an, obwohl das Ende der Tätigkeit als oberster Richter unausweichlich ist. Das nun folgende juristische Taktieren dürfte den Steuerzahler noch teuer zu stehen kommen. Ein «Trauerspiel» auf einer Ebene, die Vorbildcharakter haben sollte. Wo bleibt die Charakterstärke, die Ehrlichkeit, Fehler einzugestehen, und Mannhaftigkeit, die Konsequenzen zu tragen? Zurück zur Frage: Kann ich aus dem täglichen Studium der Medien etwas lernen? Kaum, es sei denn, Mann oder Frau nutzt die Medienflut als Vorlage für kabarettistische Einlagen und nimmt den leider nur zu oft «geistigen Schrott» nicht allzu ernst. Interessant ist die Frage an Ferienrückkehrer, ob sie die Medien vermisst hätten. Nein, ist die am häufigsten genannte Antwort. Erfreulich ist, dass immer mehr Menschen sich Sorgen machen um die Natur und Umwelt. Ein Silberstreifen am Horizont, der langsam aber stetig «Fahrt» aufnimmt. Sorgen wir dafür, dass diese «Fahrt» nicht ins Stocken gerät und stetig zunimmt.

Robert Schmid, Präsident NVS

Herzlich willkommen zu unserem Jubiläumsfest am Sonntag, 6. September 2020

Robert Schmid, Präsident NVS



Foto: Franz Blöchliger

Zum Zeitpunkt der Entstehung dieser SNN-Ausgabe sind die Festivitäten am 6. September 2020 im Tal der Demut noch realisierbar. Wir hoffen, dass uns Corona nicht im letzten Moment noch den sprichwörtlichen «Strich durch die Rechnung» macht. «Soeben hat uns die Post eines Siebenschläfers erreicht.» (Bild)

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an den Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung

NVS für die nette Behausung. Wir fühlen uns hier sehr gut aufgehoben. Die Haustüre dürfte etwas komfortabler ausgestattet sein, insbesondere der Durchmesser ist eher knapp bemessen. Was solls, «einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul». Nochmals herzlichen Dank. Zurück zum Fest im Tal der Demut. Gerne gebe ich das Programm bekannt.

Programm Jubiläumsanlass NVS

Sonntag, 6. September 2020, Tal der Demut

Für geladene Gäste:

10:45 Uhr Alphorngruppe Bodensee
11:00 Uhr Apéro

Für die Öffentlichkeit:

11:30 Uhr **Festakt mit Ansprachen von:**
– Robert Schmid, Präsident NVS
– Peter Jans, Stadtrat St.Gallen
– Beat Rietmann, Stadtingenieur, Leiter Tiefbauamt
12:00 Uhr Lieder von Marcel Soldat
12:15-14 Uhr **Mittagessen**
– CHF 10 für ein Getränk und Essen
 (Tessiner Spezialitäten)
– CHF 5 für NVS-Mitglieder mit Bon à CHF 5 in
 St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 179,
 August 2020. Bitte mitbringen.
13:00-16 Uhr Parcours und Wettbewerb; der Waldkindergarten
 wird ein kleines Angebot durchführen
13:30 Uhr Alphorngruppe Bodensee
17:00 Uhr Ende

Herzlich willkommen!

Ihr Vorstand NVS
www.nvs-sg.ch
NVS | Aktiv für Natur und Umwelt

Alphorngruppe Bodensee



Wir werden musikalisch und kulinarisch verwöhnt

Da wir unser Fest infolge Corona verschieben mussten und die Alphorngruppe am 6. September bereits einen Termin an einer anderen Veranstaltung hat, freuen wir uns umso mehr, dass trotzdem einige Mitglieder der Formation an unserem Fest teilnehmen können. Herzlichen Dank.

Die Alphorngruppe Bodensee wurde im Jahre 2005 gegründet. Das grosse Interesse am Alphornspiel in der Region liess die Formation stetig wachsen. Sie darf mit heute 18 aktiven Mitgliedern, davon 7 Frauen, stolz sein auf die Entwicklung und sichert mit ihren Auftritten die Erhaltung einer schweizerischen Tradition und einer urtümlichen Musik.

Das Eintauchen in urchige, sanfte Klänge der traditionellen Alphornmusik war die «Triebfeder» der Alphornspielerinnen und Alphornspieler, sich zu einer Formation zusammenzufinden.

Rolf Schmid, Risottiero aus innerer Überzeugung, wird an unserem Anlass auf seinem Piaggio ASP 400 Tessiner Risotto zelebrieren. Auch der

Reis ist selbstverständlich ein Produkt aus dem Tessin, der dort seit 1997 angebaut wird. Der «Riso Nostrano Ticinese» hat sich als einheimisches Nischenprodukt etabliert. Die Idee mit dem Reis ist aus einer wirtschaftlichen Not entstanden, als vor Jahren die Preise für Mais, Getreide und Soja einbrachen. Die Tessiner mussten sich nach Alternativen umschauen. Um die eigentliche Tropenpflanze so hoch im Norden kultivieren zu können, war es besonders wichtig, die richtige Reissorte zu finden, die unter den geologisch-geografischen Gegebenheiten noch einen guten Ertrag abwirft. Die Tessiner haben den richtigen Reis mit dem Namen Loto gefunden! Bei Loto handelt es sich um eine Reissorte, die sich hervorragend für Risotto eignet, während des Kochprozesses lange al dente bleibt, weil das Korn kleiner und der Bauch dicker ist. Auf seine Passion angesprochen meint der Risottiero Rolf: «Mich hat der Risotto aus dem Maggiatal so beeindruckt und gefesselt, dass ich diese Köstlichkeit mit Herz und Seele zubereite und an verschiedenen Anlässen anbiete. Risotto gut, alles gut!»





Marcel Soldat spielt auf seiner Gitarre sein eigens komponiertes Lied zum Thema Bachöffnung



Musik hat mich, Marcel Soldat, Jahrgang 1954, mein Leben lang begleitet. Mit 12 habe ich die Geige entdeckt und bis zur Pubertät Unterricht genommen. Mit 16 fand ich Geige uncool und kaufte mir eine Gitarre. Die nächsten Jahre habe ich meine Stim-

mungen mit Gitarre spielen auszudrücken versucht. Mit 25 kam ich zurück zur Geige und ich nahm wieder Unterricht. Da ich nun erwachsen war, war ich mehr denn je motiviert zu üben und zu spielen. Später, mit meiner Frau und unseren drei Kindern, habe ich dann wieder viel gesungen, Lieder begleitet, hatte aber auch ab und zu kleine Auftritte mit der Geige.

1999, nach einer grossen Lebensveränderung, begann ich eigene Lieder zu schreiben. Mein damaliger Chef, der Gemeindepräsident von Wittenbach, wusste von meinen Liedern und fragte mich, ob ich zur Renaturierung eines Baches in der Gemeinde auch ein Lied schreiben könnte. Ich habe sofort zugesagt und so entstand das Lied, das ich einige Jahre später, bei einer erneuten Bachöffnung, noch etwas anpasste.

s'Bächli

es paar Gedankä för di offizielle Öff-
nig vom 06.09.20 im Tal der Demut

Wo vor kurzer Ziit nur Gräs isch gsii
flüstet s'Wasser jetzt ganz still verbii
us de Röhre hat es dörfe choo
und zeigt sich jetzt dä Sunne doo
und zeigt sich jetzt dä Sunne doo

Refrain:

(und) ich sitze am Ufer und höre
em Klang
s'plätschere vom Bächli isch
doch wie en Gsang
ich werfe es Steili und es git en
Kreis mini Gedanke gönd jetzt uf e
chlini Reis

1) s'isch lang her hätt mä die
Rohr verleit
isch doch so besser händ sie
gseit git denn me Wiese zum
gräse för d'Chüe
und für dä Buur zum Maie
weniger Müe

2) und jetzt säg mir wo das
Wasser isch
en Wettbewerb neu! Pläne
ufem Tisch
der vierti Platz chunt vo de Jury
im Kanton
en Batze Geld isch für üsi
Gmeind dä Lohn

3) und jetzt bisch du doo und
ladsch üs i
mer sind alli hüt zum Fescht debii
fascht wie en Geburtstag isch
dä Tag für di
ich glaub du wirsch jetzt immer
glücklich sii

4) ganz vill Sache wird es geh bi
der en huufe Frösch diä gumped
vo wiit her
und es Gratis-Bad für Vögel
häsch parat
für Chind zum Schpile isches
do sauglatt

5) die junge Lüüt händ au no
Muure baut
mit vil Freud – me hätts kumm
glaubt
do chrüched jetzt oder sonned
sich wenn's hell
Chäfer, Blindschliiche, Eidechse
verschwindet schnell

6) und au dä Vater cha sis Gschick
do zeige
er baut es Waserrädli – ganz
alleige
staut mit dä Chind, macht en
Bächli-Kanal
und s'Rädli dreit sich, sisch eifach
genial

7) aber d'Muetter hätt nöd immer
Freud am Bach
obwohl jetzt Chinder spiled
ohni Krach
aber chömeds endlich und no vill
z'schpoot hei
sind all pflotschnass nöd nume
a dä Bei

8) no ganz anders gits a dem
neue Ort
es Liebespäärli hockt a de Wärm
am Bort
es Schiffl us Papier und s'hät es
Blüemli drin
e sones Bächli isch für alli en
Gwin.

Musik und Text: Marcel Soldat,
September 2020

Mit Freude singe ich das Lied auch
für eine weitere Gelegenheit im Tal
der Demut.

Die Anfänge des NVS

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

Wie man während dieses Jahres auf dem Umschlag der St.Galler Naturschutznachrichten sieht, besteht der NVS seit 50 Jahren. Gegründet wurde er am 16. Februar 1970 im Restaurant Peter und Paul als «Natur- und Vogelschutzverein St.Gallen und Umgebung». Der Anstoss dazu kam von Christian Zinsli, denn er meinte laut Gründungsprotokoll: «In St.Gallen bestehe keine Gesellschaft, die den Natur- und Vogelschutz pflege, es müsse etwas unternommen werden.» Vom Gründungsprotokoll existieren noch mehrere Kopien, die in einem gelben Ordner aufbewahrt werden.

An diesem Februarabend traten 19 Anwesende dem neuen Verein als Aktivmitglieder bei: 15 Männer und 4 Frauen, quer durch alle Berufe (Lokomotivführer, Hausfrau, Bankier, Zahnarzt). Interessant ist zudem die Bemerkung im Protokoll: «Zwei anwesende eifrige Naturschützer treten dem Verein als erste Passivmitglieder bei.» Einer davon, offenbar der Älteste von den Anwesenden, war JakobENZLER mit Jahrgang 1901, der sich seines Alters wegen vermutlich nicht mehr aktiv engagieren wollte. Der Jahresbeitrag betrug Fr. 8.– für Aktive und Fr. 5.– für Passive. Heute gibt es nur noch eine Kategorie, und man bleibt bei den günstigen Fr. 10.–, damit wirklich alle Mitglied werden können.

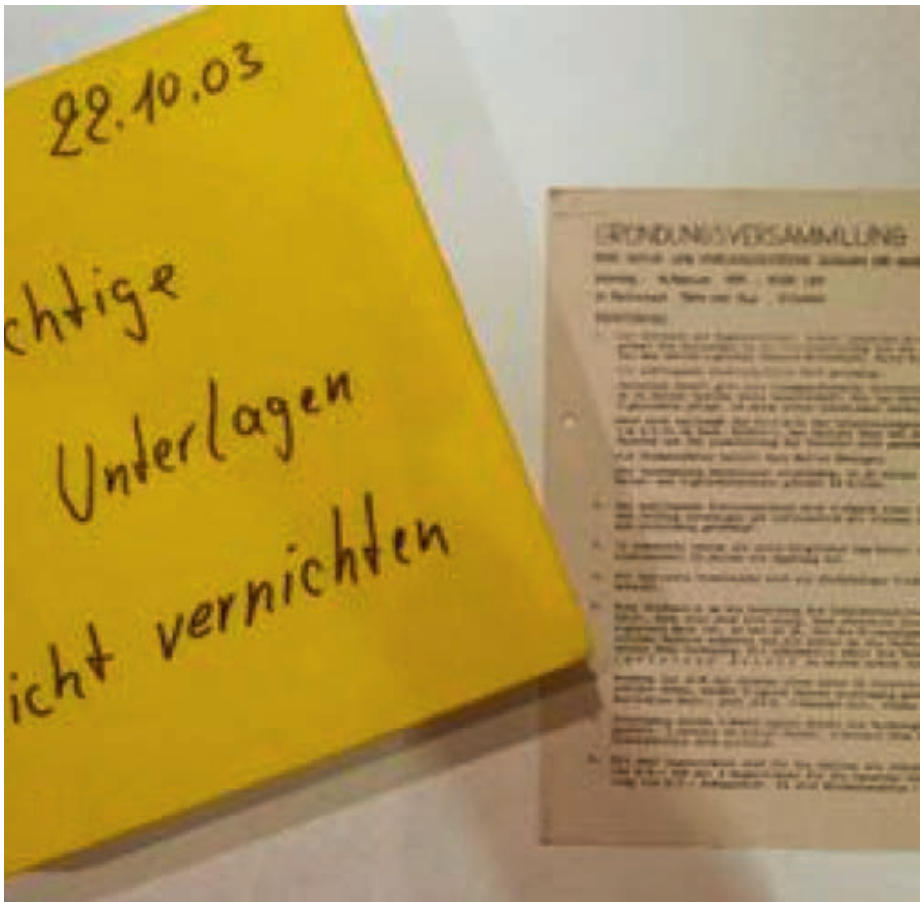
Der Zweck des Vereins wurde 1970 wie folgt festgeschrieben: «Der Verein

hat zum Zweck, allein und in Verbindung mit andern gleichgesinnten Organisationen den Vogelschutz und den Naturschutz zu pflegen und zu fördern.» Die anderen Organisationen waren u.a. der Schweizerische Vogelschutzverband PARUS und die Ornithologische Gesellschaft des Kantons St.Gallen, denen man beitrug. Allerdings war der Vorstand später nicht besonders glücklich darüber; 1976 ist zu lesen, es sei «wenig Motivation und Begeisterung für Verbandspolitik zu spüren». Man profitiere kaum von den Verbänden, müsse aber jährlich Fr. 1200.– abliefern. Man wolle das mit dem Austritt ersparte Geld nutzbringender verwenden. Die Statuten wurden revidiert und als Zweck festgeschrieben: «Der Verein hat zum Zweck, allein und in Verbindung mit andern gleichgesinnten Organisationen im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes zu wirken. Er erstrebt dieses Ziel u.a. durch einen umfassenden Umweltschutz auf ökologischer Grundlage und im Sinne der Raumplanung.» Seither nennen wir uns «Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung». Der Vogelschutz ist selbstverständlich inbegriffen, das gleiche gilt für Amphibien, Reptilien, Tümpel, Hecken, Magerwiesen und andere Kostbarkeiten.

Im Januar 1971, also ein Jahr nach der Gründung, zählte der Verein 62 aktive und 73 passive Mitglieder. Und 1975 wird vermeldet: «Das 1000. Mit-

glied ist dem Verein beigetreten.» Der Präsident Christian Zinsli schrieb zuhanden der 10. Hauptversammlung im Jahr 1980: «Es gibt in der Tat Augenblicke im Leben eines aktiven, engagierten Naturschützers, in denen er sich die Frage stellen mag, ob das ganze Wirken für den Naturschutz denn überhaupt noch einen Sinn hat,

vor allem dann, wenn man noch die ganze kritische Weltlage betrachtet, und der Hang zum nackten Materialismus immer beängstigendere Formen annimmt.» Das kann man sich auch heute fragen, aber wir haben keine andere Wahl, als auf allen Ebenen für den Naturschutz und die Förderung der Biodiversität zu kämpfen.



Der Ordner aus den Anfängen des NVS und eine Kopie des Gründungsprotokolls.
Bild: Veronika Meyer

Wildblumengärtchen in der Stadt

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

An der Davidstrasse tat sich dieses Jahr Erfreuliches. Zwischen den Gebäuden Nr. 35 (Kantonale Verwaltung) und Nr. 37 (Kantonale Gebäudeversicherung) befindet sich eine gepfäserte Zufahrt, die mit ein paar kugeligen Kunstobjekten geschmückt ist. Daneben hat es drei kleine Flächen, die bisher öde Kiesplätze waren. Das störte Simon Zeller, der seit 2018 die Abteilung Natur und Landschaft im Amt für Natur, Jagd und Fischerei leitet. Von seinem Büro aus sieht er direkt auf diese Vorplätze. Er fand, eine solche Ödnis passe nicht zu seiner Arbeit und suchte nach Abhilfe. Diese bestand natürlich im Säen und Pflanzen, eigenhändig durch Simon Zeller und sein Team. Es wurden ausschliesslich einheimische Ruderalpflanzen angesiedelt. Jetzt blüht es auf den drei Flächen um die Wette!

Zu sehen sind unter anderem: Alpendistel, Klatschmohn, Klatschnelke (Leimkraut), Huflattich, Königskerze, Natternkopf, Niedliche Glockenblume, Ochsenzunge, Skabiose, Weissklee, Weisse Waldnelke, Wilde Malve, Wundklee, Zittergras und weitere. Eine wahre Formen- und Farbenpracht! Es wurde darauf geachtet, dass vom Spätwinter (Huflattich) bis

zum Oktober (Wegwarte, Habichtskaut) immer etwas blüht.

Hummeln und andere Insekten haben die Wildblumengärtchen rasch entdeckt. Sogar die Taubenschwänzchen (Falter, *Macroglossum stellatarum*) laben sich eifrig an den Blumen. Es ist köstlich zu sehen, wie ein Taubenschwänzchen geradezu systematisch eine Blüte nach der andern des Natternkopfs besucht und in Sekundenschnelle den offerierten Nektar einsaugt, während es schwirrend quasi in der Luft steht. Taubenschwänzchen sind sozusagen unsere einheimischen Kolibris.

Was an der Davidstrasse so erfreulich begonnen hat, soll in Zukunft bei allen kantonalen Gebäuden Einzug halten. Das Kantonale Hochbauamt wird überall Wildblumen pflanzen und säen und dabei regionale (also nicht bloss einheimische) Saatgut- und Setzlingsmischungen verwenden. Das ist ein wichtiger Beitrag für die Biodiversität.

Hier noch der kleine Werbespot: verschiedene Wildblumenmischungen (Schweizer Ökotyp) liefert die Firma UFA-Samen Winterthur (der Kanton suchte die Zusammenarbeit mit UFA).



Klatschmohn (Papaver rhoeas) und Natternkopf (Echium vulgare).



Gewöhnliche Ochsenzunge (Anchusa officinalis).



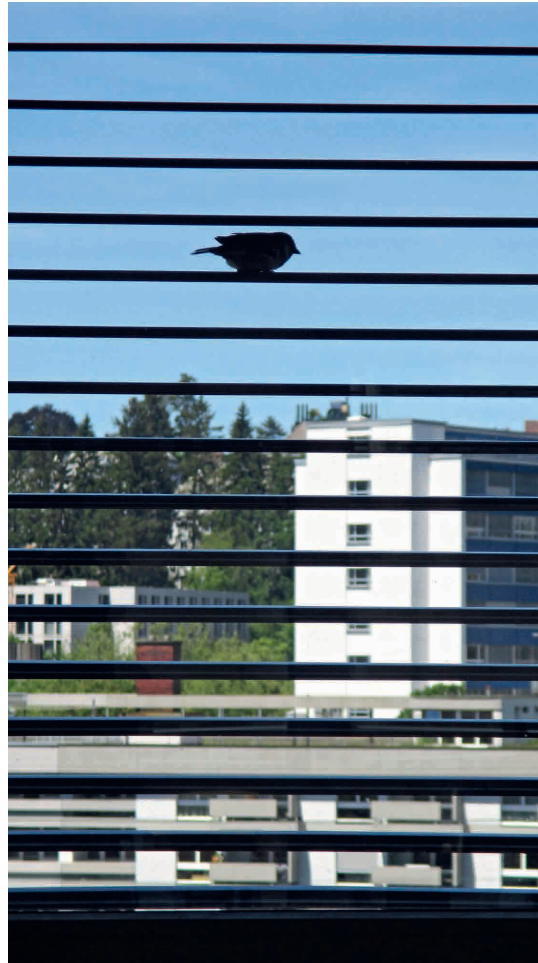
Wilde Malve (Malva sylvestris).

Spatzenbesuch

Veronika Meyer, NVS-Vorstandsmitglied

Spatzengesang finden wir nicht besonders attraktiv, manchen Leuten geht er sogar auf die Nerven. Der «Gesang» wird nur von den Männchen gepflegt, während Warnrufe auch bei den Weibchen üblich sind. Wenn es also «tschilp, tschilp, tschilp» klingt, ist ein Männchen aktiv. Es will ein Weibchen anlocken oder sein Revier markieren. Was uns sehr monoton erscheint, ist bei genauer Analyse ein individueller und sogar von der aktuellen Stimmung gefärbter Gesang. Jeder Spatzemann singt auf seine eigene Weise. Offenbar hören wir nicht genau genug zu und merken das nicht.

Im letzten Mai posierte öfters ein Spatz auf einer meiner Sonnenstoren und gab sein Lied zum Besten. Als er damit begann, war ich vorerst nicht so erfreut und fürchtete, er könnte die Fenster verdrecken. Fortjagen wollte ich ihn aber keinesfalls. Mit der Zeit gefielen mir seine Besuche immer besser und ich bewunderte seinen Eifer und seine Ausdauer. Die Fenster hat er nie beschmutzt! Nach einigen Wochen kam er nicht mehr, und mir fehlten seine Stippvisiten.



*Der Spatz zwischen den Lamellen der Store, im Hintergrund das Bischoff-Hochhaus.
Bild: Veronika Meyer*



**Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken.

Beitrittserklärung

Name

Vorname Geburtsdatum

Str./Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon

Handy

E-Mail

Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggerrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg
oder Homepage: www.nvs-sg.ch

Geworben durch

.....

Tel.

Fotowettbewerb war ein Erfolg

Robert Schmid, Präsident NVS

Der Fotowettbewerb unseres «Hof-fotografen» war ein Erfolg. Die Begeisterung für die grossartigen Aufnahmen ist nicht nur auf Erwachsene «übergeschwappt», sie haben auch unsere Jüngsten begeistert. Mit Freude berichtete Hans Oettli über die Post, die er vom Schulhaus Rotmonten erhalten hat. Die Schulklasse von Frau Kast und Frau Walser hat am Wettbewerb teilgenommen. Es war ein kurzweiliges «Korrigie-

ren» der Arbeiten. Ideenreichtum und Interpretationsspielraum waren gross und entlockten Hans Oettli immer wieder ein Lächeln. Leider sind das eher die Ausnahmen und muten schon etwas nostalgisch an, dass Lehrkräfte der Unterstufen sich mit ihren Schülern in den Wald begeben. Vielleicht sollte der Schullehrplan entsprechende Aktivitäten beinhalten beziehungsweise genügend «Spielraum» dazu erhalten.

1	Rotfuchs	9	Erdkröte
2	Rehkitz	10	Bunter Grashüpfer
3	Hermelin/Wiesel/grosses Wiesel	11	Schlehenbürstenspinnerraupe
4	Eichhörnchen	12	Rötelmaus/Fliegenpilz
5	Tagpfauenauge	13	Hausrotschwanz
6	Schachbrettfalter	14	Buntspecht
7	Aurorafalter	15	Buchfinken
8	C-Falter	16	Elster



Gewinner/innen

- Rezzonico Ursula
9014 St.Gallen
- Christen Toni
9030 Abtwil
- Kaltbrunner Rosmarie
9300 Wittenbach

Mathis' Genuss-Ecke: Geh raus – deine Stadt ist essbar

Mathilde Strasser, Mitglied NVS

Giersch-Pesto, ein Unkrautgourmet-Rezept

Giersch-Pesto kommt mit einem Minimum an Zutaten zum maximalen Geschmack. Ein echtes Unkrautgourmet-Rezept, denn gerade Giersch wird von vielen Gärtnern als echte Plage bezeichnet. Definitionssache. Für Wildkräuterfans ist es echtes Gemüse ☺.

Zutaten für das Giersch-Pesto

- 60 g Giersch (das sind ca. 2-3 Handvoll)
- 40 g fettfrei angeröstete, gehackte Mandeln oder Sonnenblumenkerne
- 75 g geriebener Parmesan
- 150 ml Raps- oder Olivenöl
- Salz und Pfeffer

Zubereitung

Die Gierschblätter fein hacken, dann im Mörser mit Mandeln und Parmesan zerreiben. Anschliessend mit soviel Öl verrühren, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist, und mit Salz und Pfeffer nach Geschmack würzen. Wer es kräftiger mag, erhöht die Parmesan-Menge.

In Ermangelung eines Mörsers kann man das Pesto auch mit dem Pürierstab zubereiten, dann aber nur kurz anpürieren, sonst wird das Pesto zu musig. Lässt man den Parmesan weg und gibt ihn erst vor dem Essen frisch dazu, so hält das Pesto länger.

Sonstiges

- Giersch-Pesto passt zu vielen Anlässen: Als Topping auf Cracker, zu gekochten Kartoffeln, als Nudel-Pesto oder einfach rustikal aufs Brot ...
- vollständig mit Öl überdeckt, hält es sich im Schraubglas einige Wochen im Kühlschrank.

Sammeltipp

Ende Juli sind die älteren Blätter des Giersch leider kaum mehr für Pesto zu gebrauchen. Die Blüte ist auch fast vorbei und die älteren Pflanzenteile sind zäh und ledrig. Wer den Giersch aber immer mal wieder mit dem Rasenmäher überfährt, kann ganzjährig junge, zarte Blätter ernten. Die jungen Blätter erkennt man daran, dass sie noch glänzen. Gierschdip – einfach lecker und fix zubereitet.

Klimaschutz und Klimawandel – Ein neuer Artikel in der Gemeindeordnung

NVS-Vorstand

Am 27. September 2020 werden die Stimmberechtigten der Stadt St. Gallen über einen neuen Artikel in der Gemeindeordnung zu befinden haben:

Art. 3^{ter}

Klimaschutz und Klimawandel

¹ Die Stadt verfolgt das Ziel, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu werden und strebt bis dahin die vollständige Dekarbonisierung an.

² Die Stadt trifft geeignete Massnahmen, um den negativen Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken.

Die Gemeindeordnung ist sozusagen die Verfassung einer Gemeinde. Bisher fehlt in der städtischen Gemeindeordnung eine Verpflichtung auf das Abfedern des Klimawandels. Deshalb reichten im März 2019 die beiden Stadtparlamentarier Jürg Brunner (SVP) und Clemens Müller (Grüne) eine Motion mit diesem Anliegen ein. Das Parlament einigte sich an der Sitzung vom 19. November 2019 auf die oben genannte Fassung des neuen Artikels, die nun den Stimmvolk vorgelegt wird. «Dekarbonisierung» heisst, dass kei-

ne fossilen Energieträger wie Benzin, Diesel, Heizöl, Erdgas oder Kohle mehr verwendet werden dürfen. Aus diesen Stoffen entsteht beim Verbrennen Kohlendioxid CO₂, das ein sogenanntes Klimagas ist, weil es die Erderwärmung fördert. Schon 1°C höhere Durchschnittstemperaturen haben einen grossen Einfluss auf unser Wohlbefinden, doch wie es jetzt aussieht, können wir froh sein, wenn die Temperaturerhöhung dank grossen Anstrengungen weltweit nicht mehr als 2°C betragen wird. Auch in diesem Fall wird es vermehrt zu Hitzewellen, Stürmen, Starkniederschlägen oder Murgängen kommen. Die Gletscher werden nur noch kümmerliche Reste der einstigen Pracht darstellen. Es ist möglich, dass manche Gebiete der Erde nicht mehr bewohnbar sein werden, da zu heiss oder vom steigenden Meeresspiegel überflutet, was grosse Flüchtlingsströme zur Folge hätte. Mit dem neuen Artikel in der Gemeindeordnung wird die Stadtregierung verpflichtet, das Problem des Klimawandels aktiv anzugehen. Blosser Absichtserklärungen werden nicht mehr genügen. Der Vorstand des NVS empfiehlt Ihnen, am 27. September 2020 diesem neuen Artikel in der St. Galler Gemeindeordnung zuzustimmen.

Töten statt schützen?

Soll der Vorfahre des Haushundes
in der Schweiz wieder ausgerottet werden?

Mit dem neuen Jagdgesetz
können Tiere abgeschossen werden,
ohne dass sie je einen Schaden angerichtet haben.



Missratenes Abschuss-Gesetz

27. September 2020

Nein

Pflanzenschutz – notwendig?

Bäuerliche Vereinigung St.Gallen und Gossau

Der Pflanzenschutz bewegt die Schweizer Bevölkerung. Das Thema ist allgegenwärtig. Das Wort Pflanzenschutz ist grundsätzlich negativ behaftet. Wieso eigentlich? Der Schutz unserer Umwelt, der Schutz unserer Tierwelt und ganz besonders der Schutz der Menschen haben eigentlich in unserer Gesellschaft einen ganz besonders hohen Stellenwert. Umweltverbände und Landwirtschaft haben auch die gleichen Ziele, wenn es um den Umweltschutz geht. Nur der Weg dazu ist unterschiedlich.

Pflanzenschutzmassnahmen retteten Menschenleben

Missernten haben in den letzten Jahrhunderten Hunger und Elend über die Menschheit gebracht. Selbst die Schweiz war vor 150 Jahren davon betroffen. Krankheiten und Schädlinge vernichteten ganze Ernten. Die Landwirtschaft wie die Politik waren gefordert, die Nahrungsmittelversorgung sicherzustellen. Die Forschung entwickelte Pflanzenschutzmittel, synthetische und natürliche. Der Einsatz solcher Mittel zeigte grosse Wirkung. Gesunde und sichere Ernten mit hoher Qualität waren das Ergebnis. Der Konsument kann in den meisten Ländern dieser Erde seit dem 2. Weltkrieg auf die hohe Versorgungssicherheit dank Pflanzenschutz (-mitteln) zählen.

«Wir schützen, was wir lieben»

Dieser Titel ist wohl nicht ganz zufällig durch den Bauernverband gewählt worden. Er soll die Gesellschaft zum Denken anregen. Was gerade in der Landwirtschaft beim Tierschutz schon längstens als selbstverständlich gilt und minutiös und bis ins letzte Detail kontrolliert wird, ist bei den Pflanzen noch wenig verbreitet. Brauchen Pflanzen Schutz und wie weit sollen oder dürfen die Schutzmassnahmen gehen? Was in der freien Natur bei den Pflanzen und insbesondere bei den geschützten Arten akzeptiert und an der Tagesordnung ist, gilt für Pflanzen, welche für die Ernährung von Mensch und Tier notwendig sind, (noch) nicht oder nur teilweise.

Klimaänderungen und Innovation verlangen nach mehr Pflanzenschutz

Für den Konsument ist das Vorhandensein von genügend Nahrungsmitteln eine Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig verlangt der Konsument die beste Qualität und möglichst günstige Lebensmittel. Der Landwirt als Urproduzent stellt das her, was der Konsument will. Die Schweizer Landwirtschaft passt sich den Wünschen an. Sie ist innovativ geworden, sie betreibt weniger Milchwirtschaft und baut den Pflanzenbau und die Spezialkulturen aus. Jene Zweige also,

bei denen ein gewisser Pflanzenschutz notwendig ist. Aber auch die Klimaerwärmung beeinflusst die Produktion. Höhere Temperaturen und eine einseitige Verteilung der Niederschläge locken ungewollt Schädlinge an. Die Kirschessigfliege, die marmorierte Baumwanze oder der Japankäfer gelten als Beispiel. Sie sind eingewandert und machen ohne «Aufenthaltsbewilligung» die Schweizer Kulturen unsicher.

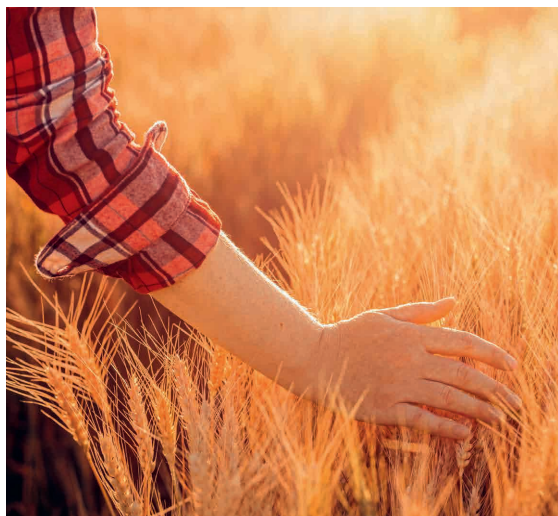
Landwirtschaft nimmt Anliegen ernst

Die Wünsche und Forderungen der Bevölkerung nach weniger Pflanzenschutzmitteln werden gehört. Eine grosse Zahl von Wirkstoffen wurde für den Einsatz in der Landwirtschaft verboten. Alternativen sind gefordert und der Landwirt passt sich an. Das ist nicht immer so einfach. Ein kleines Beispiel ist der Anbau von Raps. Bis anhin wurde das Saatgut mit einem Wirkstoff «gebeizt». Das verhindert den Befall durch Rapsflöhe. Mit dem Beizverbot tritt der Rapsfloh nun vermehrt auf. Der Raps muss

nach Auflauf im Herbst chemisch behandelt werden. Trotzdem sind Ertragsausfälle zu verzeichnen, eine stärkere Verunkrautung der Felder ist ebenfalls eine Folge davon. Dies als Beispiel, dass ein Verzicht auf einen Wirkstoff eine ganze Reihe von Folgeproblemen mit sich bringen kann.

Alternativen haben Zukunft

Der Anbau von resistenten Sorten, die Verwendung von natürlichen Spritzmitteln, die mechanische Unkrautbekämpfung oder der gezielte Einsatz von Nützlingen sind die Antworten auf die Forderung nach weniger Pflanzenschutzmitteln. Danebst sind punktuelle Massnahmen zum Schutz der Gewässer nötig. Das Eliminieren von punktuellen Eintragsquellen oder die Vermeidung von Abschwemmungen gehören dazu. Die Landwirtschaft senkt den Pflanzenschutzmitteleinsatz stetig. Die Massnahmen sind die richtige Antwort auf die unrealistischen und radikalen Forderungen nach einem generellen Pestizidverbot.



Wahlempfehlung für die Wahlen ins Stadtparlament

Veronika Meyer, Grüne, Vorstandsmitglied NVS

Die Aufgaben eines Naturschutzvereins sind mehrdimensional. Informationen, wie etwa durch unsere Naturschutznachrichten oder bei kleinen Exkursionen, wecken die Freude an der Natur und das Verständnis für ihren Schutz. Praktische Einsätze wie die Pflege von wertvollen Gebieten (bei uns vor allem bei den Weihern), die Montage und Betreuung von Nistkästen oder die nächtliche Rettung von Amphibien während deren Laichzeit gehören zu den wichtigsten Aktivitäten im Naturschutz. Daneben ist aber auch die politische Arbeit nötig. Im Stadtparlament können Vorschläge zum Schutz von Umwelt und Biodiversität direkt eingebracht werden. Manchmal finden sie kein Gehör, aber zunehmend werden diese Ideen von der Verwaltung aufgenommen und umgesetzt. Das Verständnis für die Belange des Naturschutzes scheint dort zu wachsen.

Ich möchte diese Arbeit gerne fortsetzen und stelle mich daher am 27. September zur Wiederwahl ins Stadtparlament. Am meisten liegen mir Umweltschutz, Biodiversität und Klimawandel am Herzen. In den Jahren 2019/2020 reichte ich folgende politische Vorstösse ein, meistens zusammen mit anderen Parlamentsmitgliedern:

- Auf dem Weg zur emissionsneutralen Stadt (Postulat)
- Wie weiter mit der Wildvogelpflegestation? (Interpellation)
- Plauderbänkli für St. Gallen (Einfache Anfrage)
- Holzbau, eine Massnahme zur Verringerung des CO₂-Ausstosses (Postulat)
- Besserer Schutz für die Stadtbäume (Interpellation)
- Ein ökologisch korrekter Roter Platz (Einfache Anfrage)
- Begrüntes Dach oder Solardach oder eine Kombination? (Interpellation)

Begleitend zur Interpellation für die Stadtbäume hat die Hauptversammlung des NVS am 13. März 2020 auf meine Anregung hin die Resolution «Stadtbäume müssen besser geschützt werden!» verabschiedet und dem Stadtrat übergeben.

Sie können mich unterstützen, indem Sie mich zweimal auf Ihren Wahlzettel setzen: Listenplatz 06.02 auf der Grünen Hauptliste.

Der Vorstand empfiehlt sein Vorstandsmitglied Veronika Meyer erneut ins Stadtparlament.



Kreuzworträtsel SNN Nr.178

Lösungswort: ENGADIN

Es sind 38 richtige Lösungen eingegangen.

Ariane (8-jährig) hat folgende Gewinner(innen) ausgelost:

Esther Eberle, St.Gallen
Friegard Weissenstein, St.Gallen

S. und G. Battaglia, Rorschach
Konstanze Glättli, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank.



Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

Samstag, 27. Juni 2020

Bei heisser Witterung durften wir einmal mehr die Blütenpracht und die Artenvielfalt der Pflanzen unseres Naturgartens bestaunen. Dies verdanken wir dem unermüdlichen Einsatz von Martin Koepler und seinem Team.

Herzlichen Dank!

Voranzeige:

Führung im Botanischen Garten mit Hanspeter Schumacher

zum Thema

«Pflanzen in der griechischen Mythologie»

Hanspeter Schumacher ist Leiter des Botanischen Gartens und ein begnadeter Erzähler; er weiss viel Wissenswertes zu den Pflanzen und ihren «göttlichen» Namen.

Datum: Donnerstag, 27. August 2020, 18.30 Uhr

Treffpunkt: Vor dem Eingang des Tropenhauses

Anmeldung: Nicht erforderlich; Teilnahme gratis

Kontakt: Barbara Schibler, bschibler@bluewin.ch

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Nelkenart
- 8 Kindernahrung
- 11 Frauenname
- 12 Fluss in Bayern
- 13 Zeitspanne
- 14 kleines Motorrad
- 15 Frauenname
- 16 Gesangsstück
- 17 Feuchte
- 19 Blamage (Abk.)
- 20 Nordafrika (Abk.)
- 21 Frauenname
- 24 Männerkurzname
- 27 Hilfsdienst
- 28 Klostervorsteher
- 30 zu (engl.)
- 31 Männerkurzname
- 32 Umlaut
- 33 bereitwillig
- 34 Männername
- 35 ...smus
- 36 Fahrplanwort
- 37 Verwandter
- 39 nicht Dir
- 41 Tanne (Abk.)
- 42 Dasein
- 44 Hindernis
- 46 Eins (engl.)
- 48 Fine
- 49 Eurasien (Abk.)
- 50 Edelmann
- 52 Nickel (Abk.)
- 53 Sommer (franz.)
- 55 Artikel
- 56 Stacheltier
- 58 Schwein (ugs.)
- 60 nicht voll
- 62 eigennütziger Mensch
- 63 Bern (Abk.)
- 64 Pferdestärke
- 65 Ort im GL
- 67 Felsstück (ugs.)
- 69 ist (franz.)
- 71 Grossmutter
- 73 Doppelvokal
- 74 keinesfalls
- 76 nicht alt
- 77 Waldtier
- 78 Nummer (Abk.)
- 79 Sichere Datenübertragung im Internet (Abk.)
- 80 Ruine (Abk.)
- 81 Verkehrsbetriebe (Abk.)
- 82 franz. Artikel
- 83 Artikel
- 84 Innerstes
- 85 Männername
- 87 Zugvögel
- 88 feuchter Niederschlag
- 90 Vogelprodukt

- 91 Männername
- 92 Zahl
- 93 franz. Artikel

Senkrecht

- 1 Politur
- 2 schw. Komiker
- 3 Erdteil
- 4 AG (franz.)
- 5 Giftpflanze
- 6 Milchprodukt
- 7 Piz in GR
- 8 Spielzeug
- 9 Bezirk SH
- 10 Einsiedler
- 18 Waldblume
- 19 Nagetier
- 22 Wiesenpflanze
- 23 schlank
- 25 Oelpflanze
- 26 Ort im Toggenburg
- 29 Bergblume
- 31 Stadt in Japan
- 36 Baumreihe
- 38 franz. Artikel
- 40 Farbton
- 43 Autokennzeichen
- 45 Teufelskralle
- 47 Planet
- 51 Fluss CH
- 53 Rabenvogel
- 54 Bergblume
- 57 Metall
- 59 Fahrplanwort
- 61 speisen
- 62 Fluss CH
- 66 Heil- und Gewürzpflanze
- 68 Eiland
- 79 Tulpe (Abk.)
- 72 Werkzeuge
- 75 Staat im Nahen Osten
- 81 Frauenname
- 83 Gewürzpflanze
- 84 Sagen (Abk.)
- 86 Pronomen
- 89 Inn (romanisch)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

100 101 102 103 104 105 106 107 108

Es werden Büchergutscheine verlost.

Einsenden bis 30. September 2020 an:
 Verena Lerche, Lenastrasse 6, 9000 St. Gallen
 (Koni und ich bedanken sich herzlich für
 all die netten Worte in den Einsendungen!)

1	2	3	4		5		6	7		8	9	10	
11					12					13			
14				15						16			
17			18					19					
102		20			21	22		23		24		25	
	26				27			28		29		30	
31					32			33					
34								35				36	
37				38		39	40						
41			42		43								45
46		47			48							49	
	50		51			52			53				100
54		55				56		57			58	59	
60	61					62						63	
64			65	66				67			68		
69		70		71		72		73			74	75	106
76				77				78			79		
80			81		82					83			
		84	105	103									
								85		108			86
87			107			88	89		104			90	
91							92					93	

Arbeitseinsatz im Hubermoos

Samstag, 12. September 2020

Das Hubermoos oder Dottenwilermoos liegt unterhalb von Wittenbach nördlich des Schlosses Dottenwil in einer Senke. Das Moor befindet sich auf Gebiet der Gemeinde Berg SG. Das Flachmoor ist seit 1998 ein Schutzgebiet von nationaler Bedeutung. Hier sind viele Pflanzen und Tiere heimisch, die in den letzten Jahrzehnten aus der Kulturlandschaft verschwunden sind.

Am 12. September 2020 erledigen wir die Herbstarbeiten im Schutzgebiet Hubermoos.

Eine Woche davor werden die Riedwiesen im östlichen Teil gemäht. Unsere Aufgabe besteht darin, das Heu aus dem Moor zum Ladewagen zu transportieren.

Für diesen Einsatz sind wir auf viele freiwillige Helferinnen und Helfer angewiesen.

Treffpunkt:

9.00 Uhr im Hubermoos (Hütte am östlichen Ende des Gebietes).

8.40 Uhr an der Lagerstrasse neben der Fachhochschule für jene, die ins Hubermoos mitfahren wollen (bitte auf Anmeldung vermerken).

Die Arbeiten dauern bis ca. 13.30 Uhr.

Corona:

Für die Einhaltung der bekannten Schutzmassnahmen ist jeder selbst verantwortlich.

Verpflegung:

Aufgrund der Coronasituation verzichten wir auf das Mittagessen im Restaurant wegen zu engen Platzverhältnissen.

In der Znünipause gibt es wie gewohnt Brötli und Getränke.

Ausrüstung:

Der Witterung angepasste, zweckmässige Arbeitskleidung, Gummistiefel oder festes Schuhwerk sowie Gartenhandschuhe.

Durchführung:

Der Arbeitseinsatz findet bei fast jeder Witterung statt. Im Zweifelsfall gibt Tel. 071 222 65 44 am Vorabend zwischen 20.00 und 22.00 Uhr Auskunft.

Anmeldung

bitte bis 10. September 2020 an:

Elda Heiniger, Bitzistrasse 40,
9011 St.Gallen

Tel. 071 222 65 44 oder

tasso.heiniger@bluewin.ch

Die alte Buche im Stadtpark

Adrian Stolz, Leiter Stadtgrün Stadt St.Gallen

Fast alle kennen sie: die grosse Buche im Stadtpark mit den mächtigen Wülsten am Stammfuss. Die Buche steht seit dem Bau des Stadtparks an ihrem Platz, ist rund 160 Jahre alt und hat schon sehr viel miterlebt. Anfang März erlebte sie im wahrsten Sinne des Wortes ein einschneidendes Ereignis. Der obere Teil ihrer Krone wurde zurückgeschnitten. Von ihren ursprünglichen 27 Metern Höhe hat sie damit einen rechten Teil eingebüsst. Was war der Grund?



Die alte Buche im Stadtpark vor dem Eingriff



Die charakteristischen Wülste der Buche

Für die rund 10'000 Bäume im öffentliche Raum der Stadt St.Gallen ist die Dienststelle Stadtgrün verantwortlich. Regelmässige Kontrollen zeigen die nötigen Pflegemassnahmen. Wenn die Bäume krank sind und so die Sicherheit der Menschen gefährden, kommt es in der Regel zu einer Fällung und einer Ersatzpflanzung. Die alte Buche im Stadtpark stand schon lange unter intensiver Beob-

achtung, sowohl von den Mitarbeitenden von Stadtgrün als auch von externen Spezialisten. Ihr Hauptproblem ist der Pilzbefall. Der sogenannte flache Lackporling hat sich stark ausgebreitet und zersetzt das Holz im Innern der Buche. Zusätzlich ist sie vom Riesenporling befallen, welcher vor allem ihre Wurzeln schwächt.

Dieser Pilzbefall hinterlässt Spuren, die wir alle beobachten können. Einerseits reagiert der Baum auf die Holzzersetzung durch die Bildung von grossen Wülsten am Stammfuss, andererseits sind dort grosse Fruchtkörper sichtbar. Zudem war in den vergangenen Jahren vor allem im oberen Kronenteil deutlich zu erkennen, dass der Baum immer mehr Totholz bildete, während er im unteren Teil weiterhin eine gute Vitalität aufwies. Diese Reaktion ist typisch für einen älteren Baum. Er zieht sich allmählich aus dem oberen Kronenteil zurück und steckt die Energie in den unteren Teil, weil er so für die Nährstoffversorgung weniger Aufwand braucht.

Aufgrund der Beobachtungen und der umfassenden externen Untersuchung kam Stadtgrün zum Schluss, dass der Baum für die Sicherheit der Parkbesuchenden ein zu grosses Risiko darstellt. Da es sich aber um einen absolut einzigartigen Baum handelt, griffen die Verantwortlichen zu einer etwas unkonventionellen Massnahme, indem die Baumkletterer nur den stark bruchgefährdeten oberen Kronenteil zurückschnitten. Damit kann der Baum erhalten und gleichzeitig die Sicherheit der Besuchenden gewährleistet werden. Diese Massnahme hätte die Natur in nächster Zeit höchstwahrscheinlich auch selbst vorgenommen, indem der obere Teil bei einem Sturm abgebrochen wäre.

Nun muss beobachtet werden, wie die Buche mit dieser neuen Situation umgeht. Stadtgrün ist zuversichtlich,

dass sie noch einige weitere Jahre im Park stehen bleiben kann und die Besuchenden ihre ungewöhnlich grossen Wülste bestaunen können. In ihrer unmittelbaren Nähe wurde Ende März bereits ein Ersatzbaum gepflanzt. Dieser kann sich nun entwickeln und wird hoffentlich schon recht gross sein, wenn die alte Buche definitiv gefällt werden muss.



BON Wert 5 Franken

BON im Wert von 5 Franken für ein Risotto mit einem Salsiccia
und 2 dl Mineralwasser
Nicht kumulierbar



Das Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*)

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Wer im Sommer einen Weg begeht in einem lichtdurchfluteten Mischwald, wird mit Bestimmtheit die recht häufigen Waldbrettspiel-Falter beobachten, die zu zweit spielerisch in der Luft umhertanzen. Sie weisen eine Flügelspannweite von 32 bis 45 mm auf, wobei die Männchen kleiner sind als die Weibchen. Es ist die einzige Tagfalterart, die auch mitten in geschlossenen Mischwäldern vorkommt, vorausgesetzt, dass reichlich Sonnenlicht vorhanden ist. Beim genauen Beobachten des Waldbrettspiels stellt man ein spezielles Verhalten fest. Oftmals sitzt ein Falter ruhig auf einem Blatt und sobald ein anderer Falter in seine Nähe kommt, wird dieser vom ersteren vertrieben, worauf dieser sofort wieder an die gleiche Stelle zurückkehrt. Es handelt sich dabei um Faltermännchen.

Waldbrettspiele leben in zwei Generationen. Die erste erfolgt in der Zeit von Mitte April bis Anfang Juni, die zweite von Juli bis Mitte September. Die Falter ernähren sich von Baumsäften, Blüten besuchen sie selten. Für die Fortpflanzung heften die Weibchen ihre Eier an Pflanzenstängel von verschiedenen Grasarten, die als Raupennahrung dienen. Nach ca. 10 Tagen schlüpfen die Raupen, die etwa 27 mm lang werden. Sie sind gelblichgrün mit dunkelgrünem Rückenstreifen und gegabeltem Schwanzende. Die Puppen sind grün. Zu Beginn fressen die Raupen tagsüber, später nachts. Von der Geburt der Raupe bis zum Schmetterling vergehen etwa 4 Wochen. Bei der beschriebenen Falterart überwintern die Raupen und teilweise die Puppen.

AZB

9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden

